Zeitschrift: Pestalozziblätter

Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung

Band: 5 (1884)

Heft: 3

Rubrik: Lesefrüchte : aus Pestalozzi's Lenzburger-Rede 1809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kennst du den *Bund,* den treue Freundschaft schliesst?
Wo Geist und Herz in Liebe überfliesst,
Der Männer Bund, dem Guten nur geweiht,
Für And'rer Wohl zu opfern stets bereit?
Kennst du ihn wohl?
Dahin! dahin!
In euern Kreis, Geliebte, möcht' ich zieh'n!

Kennst du den *Pfad,* den tiefe Stille weiht?
In heil'ger Nacht, wenn Luna Schlummer streut?
Wo Ahnung bess'rer Zukunft uns umspielt
Und ganz der Freund dem Freunde sich enthüllt?
Kennst du ihn wohl?
Dahin! dahin!
Zu dir, o mein Geliebter, möcht' ich zieh'n!

Lesefrüchte.

(Aus Pestalozzi's Lenzburger-Rede 1809.)

I.

Es ist Kraft im Widerspruch; er bringt in jedem Falle dem, der dessen werth ist, Segen; aber Lauheit und Kaltsinn bringen nie Segen. Wer immer die Wahrheit und den Menschen liebt, muss deswegen der Lauheit und dem Kaltsinn in jedem Falle mehr als dem Widerspruch entgegenwirken. Wo Lauheit und Kaltsinn, dieses Erbtheil eines jeden tief verdorbenen und tief entwürdigten Geschlechtes, Platz greift, da ist die Seele der Wahrheit und der Liebe verscheucht, und die Seele des Irrthums und der Selbstsucht findet auf allen Seiten ihre Armsessel, um darin ihre spottende Stimme gegen die Wahrheit und Liebe gemächlich laut werden zu lassen. Aber umgekehrt, wo die Lauheit nicht Platz greift, da findet die Seele der Wahrheit und Liebe immer im warmen Herzen der Menschen einen bereiteten Wohnplatz und dem Irrthum mangelt dann in unserer Natur das Heer der Dienstknechte, mit dem die niedere Selbstsucht die Schwächen des Menschen zu umgeben geneigt ist.

II.

Was der reine Instinkt bewusstlos, aber mit sicherem Erfolg that, soll der Erzieher mit Einsicht und anschauender Erkenntniss thun; was die Natur mit Nothwendigkeit hervorbrachte, soll die Erziehung mit Vernunft übernehmen, und in ihrem Verfahren ebenso umfassend und ebenso sicher des Erfolges sein. Der

Instinkt, mit Einem Wort, soll sich, ohne von seiner Kraft zu verlieren, in Erkenntniss, die Empirie, ohne ihre Unschuld und ihren reinen Sinn für die Beobachtung der Natur in allen Gestalten aufzuopfern, in Gesetz, und das Gesetz, ohne von seiner Strenge in etwas nachzulassen, in Liebe verwandeln.

III.

Da die Selbstsucht aus Schwäche erzeugt ist und immer wachsende Schwäche zur Folge hat, so ist klar, warum die Menschen gewöhnlich dann am neuerungssüchtigsten erscheinen, wenn sie am allerunfähigsten sind, etwas wirklich Neues zu erfinden, zu gestalten und zu beleben. Wer immer unter die Kraft, das Alte wohl zu benutzen, herabsinkt, der muss nothwendig etwas suchen in seine Gewalt zu bekommen, das er besser in seine Hände nehmen und besser gebrauchen kann. Aber dann entscheidet die Ursache, warum er das Alte nicht mehr zu benutzen vermag, gewöhnlich auch über seine Unfähigkeit mit etwas Neuem zurechtzukommen, und so müssen sich denn auch nothwendig unter solchen Umständen die neuerungssüchtigen und die neuerungsfeindlichen Gesinnungen durchkreuzen.

Verdankung.

Seit letzter Anzeige sind an Geschenken eingegangen und werden hiemit bestens verdankt:

1. *An Bildern:* Von Herrn Schuldirektor *Küttel* in Luzern: eine Photographie des Klosters St. Urban. Von Herrn Professor *S. Vögelin:* Portrait und Schattenriss von Hofrath Büel von Stein.

2. *An Büchern:* Von Herrn *Zsengeri,* Lehrer in Budapest: ein Exemplar der ungarischen Ausgabe der ausgewählten Werke Pestalozzi's, Heft 11—18. Von Herrn Musikdirektor *G. Weber* in Zürich: Raumer, the life and system oft. Von Herrn Dr. *Fr. Staub* in Fluntern: Pestalozzi's Elementarbücher, Heft 2; Fragen an Kinder, Zürich 1778; Bandlin, Pestalozzi.

Druck von J. Herzog in Zürich.